Zur Einführung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **97 (1944)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Einsiedler Mirakelbücher

von P. Rudolf Henggeler O.S.B.

Zur Einführung

Georg Schreiber hat in seinem Werke „Deutsche Mirakelbücher", das reich ist an interessanten Hinweisen und Problemstellungen, die Wege gewiesen zur Quellenkunde und Sinngebung dieser vielfach noch wenig beachteten Gattung religiöser Volksliteratur. Für Einsiedeln hat P. Gall Morel bereits 1857 im 13. Band des „Geschichtsfreund" „Die handschriftlichen und gedruckten Einsiedler-Chroniken vom 14. bis 19. Jahrhundert, in literarischer, xylographischer und typographischer Beziehung", wenn auch nur sehr kurz, gewürdigt. Der Inhalt der in 14 deutschen, 8 französischen und 3 italienischen Ausgaben vorliegenden Einsiedler Mirakelbücher wurde indessen noch nie systematisch durchforscht. Gerade Schreibers Arbeit gab die Anregung, dies einmal zu tun, denn in mannigfacher Hinsicht liegt hier ein sehr reiches Material vor. Wie wohl kaum eine andere Gnadenstätte verfügt Einsiedeln auch hier über eine große Tradition, die zu würdigen sich wohl lohnt, sind doch seit der Aufzeichnung der ersten Mirakel (1338) rund 600 Jahre verflossen.

Was Schreiber allgemein über die Bedeutung der Mirakelbücher und ihre Auswertung für Religionswissenschaft, Religionspsychologie, Literatur, Heilkunde, Rechts-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte sowie Volkskunde sagt, braucht hier nicht wiederholt zu werden. Wer sich darum interessiert, wird am besten zu dem Werk selber greifen. Wir haben gesucht, ohne uns in allzulange theoretische Ausführungen einzulassen, das für Einsiedeln

vorliegende Material zu gliedern und vorzulegen, so daß sich aus dem unendlich vielfältigen und bunten Stoff doch ein einheitliches Bild von der großen Bedeutung gerade dieser bisher wenig beachteten Mirakelbücher ergeben dürfte.

A. Allgemeines über die Einsiedler Mirakelbücher

1. Wallfahrt — Mirakel — Mirakelbuch.

„Unter Wallfahrt versteht man die Wanderung zu einem bestimmten Kultplatze, mit einem bestimmten Kultobjekte, das dort eine örtliche besondere Verehrung genießt". So definiert der Wiener Professor Rudolf Kriss in seinem Werk „Die religiöse Volkskunde Altbayerns, dargestellt an den Wallfahrtsbräuchen", das auch sonst sehr interessante Aufschlüsse gibt, den Sinn des Wallfahrens. Die Wallfahrten, die nicht nur etwas spezifisch Christliches sind, gehören zu den allgemeinen religiösen Aeußerungen im Leben der Völker, weil sie einem primitiven Bedürfnis des menschlichen Herzens entspringen, das sich sehnt, der Gottheit zu besonderen Zeiten und an besondern Orten besonders nahe zu kommen. Gewiß setzt das Wallfahren schon höhere religiöse Begriffe voraus. Es findet sich darum aber auch schon bei den alten Kulturvölkern der Aegypter, Juden, Griechen, Römer, Inder, Mohammedaner u. a. m. Auf deutschem Boden kam dieser Brauch jedenfalls erst mit dem Christentum auf, das ihn, wenn auch nicht in Bezug auf das Kultobjekt, so doch als religiöse Erscheinungsform von der Antike übernommen hat. Kultobjekt war im Christentum zunächst das Märtyrergrab, dann in der Folge die Märtyrerreliquie. So treffen wir denn in den Anfängen nur die Wallfahrten zum Grabe Christi und den hl. Stätten Palästinas und zu den Gräbern resp. Reliquien der Märtyrer und anderer Heiliger. Später kam die Verehrung der Bilder